

ANNA CEEH

Exzessive Zeitzeonen und befreite Drucker

„Bei meinem ersten Video habe ich in Russland TV geschaut und zufällig die Kamera in der Hand gehabt, als erstmals über die Geiselnahme in Beslan (Tschetschenien) berichtet wurde. Ich habe die Kamera einfach draufgerichtet und mit der anderen Hand den Fernseher schnell lauter gemacht. Aus solchen Eindrücken, oder besser gesagt Erfahrungen, ganz spezielle Topoi zu schaffen, ist für mich interessant; ein anderes Territorium jenseits bekannter geografischer und kultureller Grenzen zu konstruieren, das aber dieselbe Legitimität hat wie allgemein anerkannte Orte. In den Videos versuche ich die herzustellen, wobei durch die Einbindung solcher Ereignisse ein gewisser dokumentarischer Charakter hinzukommt. Es gibt dennoch keine Videos, in denen die eigenen Farben der gezeigten Umwelt vorkommen. Sie sollen einen Eindruck vermitteln, der für sich steht.“

Durch die doppelte Übertragung und die Verarbeitung zweier Abbilder kommen wir in den Bereich philosophischer Überlegungen. Darüber, was die Realität ist und welche wir wie erleben. Die Arbeiten schaffen eine im Alltag nicht selber erlebte Realität und entfernen sich von jener, die einem Massenpublikum frontal übers TV präsentiert wird. Diese hat andere Farbeigenschaften. Mal hat ein Video viel stärkere Farben als üblich oder eine bestimmende Farbe, was sich von den ganzen so genannten real zu Grunde liegenden Erlebnissen distanziert. Anna Ceeh dokumentiert mit ihren Aufnahmen soziopolitisch brisante Vorkommnisse - oft auch mit dem Handy, da es bei prekären Situationen unauffälliger ist. „Das Handy ist wie die Verlängerung meiner selbst.“ Das Verbindende bei allen Aspekten ihrer Arbeit ist die rhythmische Struktur, sei es die textliche Ebene, sei es in Videos durch Schnitt und Musik, in der Fotografie durch den visuellen Rhythmus der Komposition. Bei Musikevents oder Veröffentlichungen ist dies durch den Sound noch klarer. Eine eigene Art der Intensität durch Lautstärke, Farbkraft und damit beeinflusste Formen. Die Videos hängen fast alle im Netz und stehen der Welt zu hören und zu sehen offen.

„Es ist nichts vorher inszeniert. Das Grundlegende ist das Performative, die Art, wie z.B. die Fotos meist aus einer spontanen Aktion heraus gemacht werden. Im Raum entsteht aus einer

anderen Dimension für eine gewisse Zeitspanne noch ein anderer Raum, die Fotos sind Zeugen davon. Ich arbeite immer exzessiv. Bis zu 8 Stunden ohne Unterbrechung kann eine solche Performance dauern. Ich kann gar nicht anders, mag diese dichte Dynamik aber auch. Die Fotografie habe ich während des Studiums ganz zufällig für mich entdeckt, bis der Verantwortliche der Dunkelkammer mich fast rauswerfen wollte; er meinte, ich produziere zu viel. Außerdem seien die Farben ganz wild und eigenartig, die Hautfarbe entfremdet. Es ist aber gar nicht einfach, solch giftige Farben zu bekommen.“

Jetzt wird für die Bildbearbeitung hauptsächlich mit dem Drucker gearbeitet. Diesen muss man für einen solchen Einsatz herausfordern, um ihn aus dem ihm zugewiesenen Softwarekorsett zu befreien. „Weil es ein sehr intelligentes Gerät ist und bei wilden Sachen nicht mitmacht. Man muss ihn überlisten. So überdrucke ich ein jeweiliges Blatt so lange, bis ich die Farben beisammen habe, was bei der reinen Fotografie nicht geht. Und eine Reihe von Tricks gehören noch hinzu, die will ich nicht verraten.“

Angefangen mit älteren Druckern, die noch nicht so clever waren, ging es dann gerade um die Herausforderung, schlauere Geräte zur Erkundung neuer Welten zu ermutigen. Je schwieriger sich das gestaltet, desto interessanter wird es, die stärker werdenden Widerstände zu brechen. Die Überlistung ist wichtig, um von den technischen Grenzen weg zu kommen. Es erweitert die funktionale Grundausrichtung des Druckers, da etwas kreierte wird, das für unser visuelles Gedächtnis ungewöhnlich ist.

„Durch meinen russischen Hintergrund kategorisiere ich natürlich oft auch ganz anders. So rastet es nicht sofort in etwas Bekanntes ein, dass das kollektive Gedächtnis hier prägt. Die Ergebnisse meiner Arbeit stammen zum großen Teil aus Recherche-Reisen in Post-sowjetischen Ländern wie Kasachstan, der Ukraine, den Baltischen Republiken und den entlegendsten Ecken Russlands wie Wladiwostok, Murmansk, Kasan, Nowosibirsk, Komsomolsk na Amure, Ulan-Ude... Dabei ist die Sprache ein sehr wichtiges Medium. Was die ganzen Länder noch miteinander verbindet, ist natürlich auch die Sprache und ihre gemeinsame Vergangenheit mit all ihren negativen und positiven Aspekten. Diese Länder hatten mit den ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten in Europa auch dieselbe Popkultur, was auch in die Musik- und Soundarbeit einfließt.“

Derzeit unter Anderem in Form einer Doktorarbeit über russische Synthesizer, wobei sowjetische Kulturgeschichte angerissen wird. Utilitäre Produktionskunst der 20er Jahre, die

jedem sowjetischen Bürger einen Nutzen bringen sollte, wird in der Arbeitsweise zitiert und nachempfunden. Kontemplativer Umgang mit Kunst vor den Wänden der Ausstellungsräume ist nicht ihr bevorzugtes Terrain. Sie produziert gerne aber stellt ungern aus. Es geht um aktivere Äußerungen unter Auslotung der Grenzen. Neue Erfahrungsräume werden geschaffen, wo die übrigen Gesetze von Zeit und Raum außer Kraft treten und eigene entstehen. Dies wird vor allem bei Events deutlich, die sie unter anderem in der Sezession(Rus Klub) und dem Flakturm im Arenbergpark (RADIUS_FESTIVAL & PLATFORM for NONCONFORM ELECTRONIC MUSIC), wo das MAK-Gegenwartskunstdepot logiert, organisiert hat.

„Eine reine White-Cube-Ausstellung zu füllen, ist nicht mein Ding. Da gibt es nicht so viele Dimensionen, in denen ich mich aktivieren kann. Bei den Events, wo verschiedenste Elektronikmusiker aus allen erwähnten Ländern mitwirken, wird das jedoch deutlich. Sei es auch schon, diese nur ins Land zu holen“, was bei verschiedenen visumsbedingten Hürden in diesem multinationalen Feld ein politisches Abenteuer ist. „Die neu erschaffene Realität verdichtet sich dann zu einem Abend und ist nach der Veranstaltung wieder weg. Die griffige Realität hat man allein für diese Zeit, weil die nicht wiederholt wird. Sie wird nicht als zyklischer Eventkalender strukturalisiert“ und ist somit wohl einzigartig.

Biografie

Anna Ceeh, Videokünstlerin und Fotografin, Festival-Organisatorin und Musik-Label-Managerin (Laton), geboren in Leningrad (UdSSR), lebt und arbeitet u.a. in Wien. Promoviert an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Diedrich Diederichsen, absolvierte ebendort das Kunststudium bei Prof Franz Graf.

Ihre Arbeiten präsentierte sie bereits u.a. an folgenden Orten: Kunsbunker, Nürnberg (D) (Solo); Galerie Space, Bratislava (SK); Ostbottnisches Museum, Vaasa (FI); Club BSB, Wladiwostok (RU); Living Art Museum und Klink og Bank, Reykjavik (IS); Landmark, Bergen (NO); Detali zvuku, Kiew (UA); „New Media Festival“, ACCEA, Jerewan (AM); „Kontrakom 06“, Salzburg (A); KNAM Theater, Komsomolsk na Amure (RU); „Replica“, Almaty (KZ); LentosMuseum, Linz (A).

www.annaceeh.com

<http://www.myspace.com/annaceeh>

www.charimgalerie.at